

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1928

60 (22.5.1928)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-883090](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-883090)

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschiedenen Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitung: 5. Zirk. Druck und Verlag von E. Zirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Kontursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.10 RM ausschließlich Postgebühren. Anzeigenpreise: Die einspaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 \mathcal{M} , Familienanzeigen 10 \mathcal{M} , auswärtig 20 \mathcal{M} , Reklamezeile 50 \mathcal{M} . Schließtag 10. Für durch Fernsprecher aufgebene Anzeigen kein Einspruchsrecht.

Nr. 60.

Elsfleth, Dienstag, den 22. Mai

1928.

Chronik des Tages.

Am Sonntag fanden die Neuwahlen zum Reichstag statt, mit denen die Neuwahl der Bundtage in Preußen, Bayern, Württemberg, Oldenburg und Anhalt verbunden war. Der Vorsitzende des Direktoriums der U.C.G., Hermann Deutsch, ist wenige Tage nach seinem 70. Geburtstag einem Herzschlag erlegen.
Reichsinnenminister v. Reubell hat das Reichsgericht zur Klärung des Schuldenfiktions in Braunschweig angetrieben.
Chamberlain hat dem amerikanischen Botschafter in London die Antwort Englands auf den Kriegsverhandlungsantrag abgelehnt.
Im Schacht-Prozess in Moskau hat das Gericht auf Antrag des Vertreters der Angeklagten sämtliche Entlassungsgesuchen bis auf zwei abgelehnt.
In der Nähe von Braunschweig wurden zwei Deute zum Stich erschlagen.
In Stuttgart wurde die Sonderausstellung „Deutschland-Deutscher“ feierlich eröffnet.
Aus ganz Oberitalien und der Lombardei werden heftige Schneestürme gemeldet.
Bei Molina de Aragón in Spanien führte ein mit vier höheren Offizieren besetzter Freiballon in eine Katastrophe. Sämtliche Insassen wurden schwer verletzt.

Das Elsaß als Unflüchtiger.

Der Autonomienprozess in Kolmar ist in sein letztes Stadium getreten. Wie vorauszuversagen war, hat die nun beendete Vernehmung der Kronzeugen des Staatsanwalts nichts erbracht, was für die Schuld der Autonomisten spricht. Die Grundlage der Anklagegeheimnisse die gegen die Führer der Autonomiebewegung erhobene Beweislage, ein „Komplotz“ gegen die Staatsgewalt des französischen Staates“ geschildert zu haben. Keine ist diese Anschuldigung erfüllt! Die Autonomiebewegung ist nicht durch deutsches Geld gefördert worden, sondern sie hat immer weitere Kreise gezogen und immer entschiedeneren Charakter angenommen, weil Frankreich die Rechte und die Eigenart des Elsaßes mit Füßen getreten hat!

Wie ernst es aber den Elsässern mit der Verteidigung ihrer Heimat ist, hat der Kolmarer Prozess wohl dem Elsaß deutlicher gezeigt. Elsaß-Verhöringen soll keine deutsche Sprache nicht anfallen lassen und in der Heimat leben. Der Elsässer ist kein „Franzose“ im Gegenteil, es gibt grundlegende Unterschiede zwischen der Bevölkerung des Elsaßes und der Bevölkerung des französischen Reiches. Deshalb soll sich das Elsaß dem französischen Zentralismus nicht anpassen und fordert größere Bewegungsfreiheit. Mit Hochverrat oder revolutionären Bestrebungen hat das nichts zu schaffen. Die Führer der Autonomiebewegung haben wiederholt erklärt, daß sie nicht die politische Zusammengehörigkeit mit Frankreich begehren wollen; aber sie wollen im Rahmen Frankreichs leben und arbeiten können, wollen sich nicht als Staatsbürger zweiter Klasse behandeln und auf die gleiche Weise mit Frankreich umgehen. Das bedingt eine Änderung der Politik, die sich Frankreich im Elsaß vorgenommen hat!

Zu Paris hat man an dem so groß angelegten Autonomienprozess keine Freude erlebt. Die Angeklagten sind zu Unflüchtigen geworden und erkennen sich nicht mehr als je in der Sympathie ihrer Landsleute. Die französische Regierung aber muß den Vorwurf einwenden, daß sie falsch unterrichtet worden ist. Das trifft insbesondere Poincaré, der auf leichtfertige Anschuldigungen hin wenige Tage nach der Eröffnung der Autonomienprozess im Dezember 1927 die Verhafteten überführte Minister und übte Subjekte behandelt!

So erklärte z. B. der Entlassungsgesuch Haeg, der Leiter der Abteilung für elsäß-lothringische Angelegenheiten im Kabinett Poincaré Balot habe nach den Aufzeichnungen versichert, die Polizei habe schon bedeutendes Material gefunden: einen Briefwechsel Dr. Haegs mit deutschen Stellen, Beweise dafür, daß Haegs ein Aggent von drei bis vier Millionen aus der Schweiz nach dem Elsaß herübergebracht habe, und daß Haegs hätte die Teilnehmer der Verschwörung auch als militärische Militärpässe aufzukaufen versucht, um die Verhaftungspläne auszuführen.

Reichsanwalt Verthon erklärte mit starker Betonung Poincaré habe selbst erkannt, daß er falsch unterrichtet worden sei. Dieses niedrige Polizeiverfahren soll nicht wiederholt werden. Es müsse festgestellt werden, wer die Verantwortung dieser Prozesse entsetzt worden ist. Wenn diese Klärung nicht erfolgt, dann werde sie von anders herbeigeführt werden.

Im übrigen erklärte Haeg noch, man habe ihn als den Chef oder den Initiator des Komplotts hingewiesen. Er habe aber nie von einem Komplott etwas gewußt, bevor die Gerichte ihr Verfahren gegen die Angeklagten sitzenden Autonomisten ein-

geleitet hätten. Man habe unter seinen Freunden den Eindruck gehabt, daß die Strafverfolgungen ein Wahlmanöver gewesen seien. Auf die Frage der Verteidigung, was nach Ansicht Haegs die Bevölkerung im allgemeinen von dem Prozess denke, antwortete Haeg: Die Wahlridlins und Koffes zu Abgeordneten ist das Ergebnis dieses Komplottprozesses. Das Volk glaubt nicht an dieses Komplott, es sieht mit Enttäuschung, daß Deute, die es für unschuldig hält, im Gefängnis sitzen.

Im gleichen Sinne äußerten sich auch Abgeordneter Krogh und Senator Abbe Müller. Senator Müller führte aus, auch er habe von einem „Komplotz“ nichts gemerkt. Eine gewisse Presse habe ihn den geistigen Vater des Autonomismus genannt. Er habe dieser Bewegung jedoch ferngestanden, verteidige aber die elsfässische Freiheit und werde das sein Leben lang tun. Die Ursache der autonomistischen Bewegung sei in einer heftigen Reaktion des elsäß-lothringischen Gemüts zu suchen. Es gäbe einen elsfässischen Partikularismus, der sich aber nicht gegen Frankreich wende, sondern gegen die übertriebene Assimilation, gegen die Verständigungslosigkeit gegenüber elsfässischen Fragen und Problemen und gegen den langsamen Verfall der Sprache. Kurze Zeit nach dem Waffenstillstand habe das Hebel begonnen. Man habe nicht die beinahe 50 Jahre, während welcher das Elsaß zu Deutschland gehörte, einfach freigegeben können.

Der Zeuge spricht alsdann von der Nichteingaltung der dem Elsaß gemachten Versprechen bezüglich der Aufrechterhaltung der religiösen Schulen. Das offizielle Frankreich habe die Kirche vor die Tür gesetzt. Hoffentlich werde Frankreich das wiederbedenken, was die Elsässer niemals verloren hatten, nämlich die Religion. Die Mutterprache der Elsässer sei die deutsche Sprache. Das Elsaß müsse zweisprachig bleiben. Es lasse die französische Kultur nicht anfallen, wisse aber auch, was an der deutschen Kultur Gutes sei. Am meisten sei der Elsässer verletzt durch die Ironie, mit der gewisse Franzosen seine Mutterprache, das Heiligste, was man habe, betrachten. Die auf der Anklagebank sitzenden Autonomisten seien keine Unruhstifter, sie seien nichts weiter als Pazifisten. „Ich schließe mit dem Wunsche“, so schloß Abbe Müller, „daß dieser Prozess für das ganze Elsaß nicht den Ausgangspunkt für Kämpfe und Zwietracht bilden möge, sondern daß er die Atmosphäre reinigt, in der man nicht mehr atmen konnte.“

Der Schacht-Prozess in Moskau

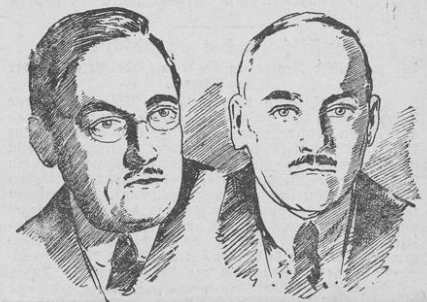
Der erste Verhandlungstag. — Vorkastler Graf v. Brodorski-Mantau auf der Tribüne. — Das Gericht hält Entlassungsgesuchen für überflüssig!

Der erste Verhandlungstag in dem in Moskau eröffneten Prozess gegen die im Donetzgebiet verhafteten Ingenieure und Arbeiter, unter denen sich bekanntlich auch drei deutsche Reichsangehörige befinden, war größtenteils mit Erörterungen über den Umfang der Beweisaufnahme ausgefüllt. Nach sowjetrussischem Recht müssen nämlich sämtliche Zeugen vor Beginn der Verhandlung geladen sein, spätere Ladungen sind unzulässig. Die Zuschauer des Prozesses verurteilten sich aus der kommunistischen Partei. Die Sowjetbehörden gaben eine bestimmte Anzahl von Karten aus, deren Inhaber täglich wechseln. Dadurch soll erreicht werden, daß eine ansehnliche Zahl der kommunistischen Funktionäre der Gerichtsverhandlung über die Donesz-Verchwörung“ bewohnten kann. Zur Eröffnung des Prozesses hatte sich übrigens auch der deutsche Vorkastler Graf v. Brodorski-Mantau mit den zuständigen Herren der deutschen Botschaft eingefunden; ferner der französische Botschafter und der polnische Gesandte. Die deutsche Presse war durch mehrere eigene Berichterstatter vertreten.

Der Verlauf des Prozesses muß als bezeichnend bezeichnet werden. Der Vertreter der Anklage, Artukow, hat etwa 50 Belastungsgesuchen gestellt. Als nun die Verteidigung die Zahlung einer Reihe von Entlassungsgesuchen beantragte, wandte sich Artukow dagegen und bezeichnete die von der Verteidigung genannten Zeugen als gänzlich überflüssig! Er hat das Gericht, höchstens zwei Entlassungsgesuchen für den deutschen Vertreter Meier zu vernehmen. Was die übrigen Zeugen betrafte, sei eine allgemeine Charakterisierung der Angeklagten „nicht erforderlich“, Kontexte könnten die Zeugen doch nicht berichten. Das gleiche gelte von dem Vorkastler, die kommunistischen Leiter der Werke zu vernehmen, um von ihnen zu hören, daß die deutschen Ingenieure ohne ihr Wissen keine Anordnungen getroffen hätten. Die Vernehmung habe gefehlt gearbeitet, also könne niemand von ihr etwas wissen außer der Anklagebehörde (!).

Eine seltsame Logik! Das Gericht aber schloß sich den Ausführungen des Anklagevertreters an und lehnte sämtliche Entlassungsgesuchen bis auf zwei, die nur über wirklich nebensächliche Dinge aussagen können, ab! Da-

mit hat der Kampf um die Zeugen mit einer Sentenzion geendet, allerdings ist es eine Sentenzion recht unerfreulicher Art. Auf diese Weise ist der Verteidigung der Angeklagten fast jede Möglichkeit genommen, die Anklage zu entkräften. Mit Rechtigkeit aber hat dieses Verfahren nicht zu tun. Wenn das Gericht sich noch weiterhin als geborgenes Organ des Staatsanwalts betrachtet, muß der Moskauer Prozess mit einer Katastrophe enden. So leicht darf sich die Anklagebehörde die Sache nicht machen, sie muß für und Wider erwägen, und das kann nur geschehen, wenn man auch die Stimmen hört, die die Unmöglichkeit der russischen Beweislage gegen die deutschen Angeklagten darzulegen vermögen.



Unter Bild zeigt den Vorsitzenden des Gerichtshofes, den Rektor der Moskauer Universität Wjatschinski (links) und den Vertreter der Anklage, Staatsanwalt Khyrenko (rechts).

Wirtschafts-Entschleunigungen.

Die Genfer Tagung des Wirtschaftsrates des Völkerbundes beendet. — Der deutsch-französische Handelsvertrag als Muster.

Der Wirtschaftsrat des Völkerbundes hat am Sonntag seinen gegenwärtigen Beratungen in Genf zum Abschluß gebracht. Die von den Unterausschüssen vorgelegten Entschleunigungen wurden sämtlich genehmigt. Der Bericht über die Handelsvertragsfragen bezeichnet die Rückkehr zur vollständigen Freiheit im Warenverkehr als Vorbedingung jeder wahren Befreiung des internationalen Handels. Das Handelsvertragsystem soll möglichst nach dem Muster des deutsch-französischen Handelsabkommens unter bedingungsloser Anwendung der Meistbegünstigungsregel vervollständigt werden. Außerdem werden Kollektivvereinbarungen zur Herabsetzung der Zölle für eine möglichst große Anzahl von Rohstoffen und den aus ihnen gewonnenen Halbfabrikaten und Fertigfabrikaten empfohlen. Die entsprechenden Verhandlungen sollen unter Hinzuziehung aller Interessententeile, der Erzeuger wie der Verbraucher und des Handels, erfolgen. Die Regierungen sollen in der Zwischenzeit entsprechend den Empfehlungen der Weltwirtschaftskonferenz von weiteren Zollerhöhungen absehen.

Der Bericht über die landwirtschaftlichen Fragen überläßt es dem Völkerbund, weitere Schritte im Sinne einer internationalen, hauptsächlich genossenschaftlichen Zusammenarbeit der Landwirtschaft zu beschließen. Auch wurden die bereits bekannten Beschlüsse über die Einleitung von Voruntersuchungen des Völkerbundes über die Kohlen- und Zuckerrückfrage angenommen.

Zum Schluß billigte der Wirtschaftsrat noch das Arbeitsprogramm für das neue Jahr. Für die jeweils notwendig werdenden Vorarbeiten wird die Einbeziehung von besonderen Sachausschüssen und für den Fall, daß sich eine internationale Aktion als nötig erweist, die Einberufung einer Konferenz empfohlen.

Der Bromberger Bismarkturm gesprengt

Der Beschluß der Gauninischen Mehrheit des Bromberger Stadtrates, den Bismarkturm in Bromberg zu zerstören, ist nunmehr durchgeführt worden. Alle gegen die Aktion erhobenen Proteste haben nichts genützt; die Polen setzten sich darüber hinweg und führten die Sprengung des Denkmals durch. Kurz vor der Sprengung gab der Vorsitzende der Deutschen Fraktion im Bromberger Stadtratament Spinger eine Erklärung ab, in der er betonte, lediglich genommen sei die Sprengung des Bismarktums eine Sinnlosigkeit, sie offenbare also blinden Haß. Es lasse sich schwerlich eine Tat denken, die verheerender wäre, als die Sprengung dieses Bauwerks! Erfreulich sei, daß sich auch die polnische öffentliche Meinung Bromberg mit erdrückender Mehrheit gegen den Beschluß des Stadtrates ausgesprochen habe.

Geheimrat Deutsch

Wenige Tage nach dem 70. Geburtstag an den Folgen eines Schlaganfalls.

Der Vorsitzende des Direktoriums der Allgemeinen... Geheimrat Deutsch ist im Alter von 70 Jahren plötzlich an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben.

Geheimrat Deutsch war im Mai 1858 in Breslau geboren worden. Bereits mit 25 Jahren wurde er mit der Leitung eines Unternehmens betraut, das sich dann unter seiner Führung zu einem Weltunternehmen ausweitete.

Geheimrat Deutsch war im Mai 1858 in Breslau geboren worden. Bereits mit 25 Jahren wurde er mit der Leitung eines Unternehmens betraut, das sich dann unter seiner Führung zu einem Weltunternehmen ausweitete.

Weilseidkundgebungen des Reichspräsidenten und der Reichsregierung.

Berlin, 21. Mai. Reichspräsident von Hindenburg hat an Frau Deutsch ein persönliches Schreiben gerichtet, in dem er sein Beileid zum Tode des Geheimrats Deutsch ausdrückt.

Konflikt um die Mandchurei?

Die japanische Regierung droht mit der Besetzung der Mandchurei.

Allem Anschein nach droht in China eine neue Ueberwältigung von größter Tragweite. Japan hat den chinesischen Regierungen in Peking und Nanjing eine Note überreicht, in der dem Wunsch Ausdruck gegeben wird, daß die Kurland in China bald ein Ende finden.

In Europa und ebenso in Washington hat die japanische Note größte Aufmerksamkeit erregt. Man erkennt die unter dem Namen gehaltenen Wortlaut der Note verborgene eisernen Hand Japans und befürchtet, daß Japan die Mandchurei seiner Sphäre einverleiben möchte.

Politische Rundschau.

Berlin, den 21. Mai 1928. Reichsanwalt Dr. Metz hat der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei in einem Telegramm sein Beileid zum Tode des früheren Reichsministers Heinze ausgesprochen.

Erhebliche Besserung im Befinden Dr. Stresemanns. Das Befinden des Reichsaußenministers Dr. Stresemann hat sich nach einer Mittelkur der ihn be-

handelnden letzten Stunden so erheblich gebessert, daß weitere Krankenberichte voraussichtlich nicht mehr veröffentlicht zu werden brauchen.

Mitglieder Zwischensitz bei einer Versammlung in der Pfalz. In einer in Eisenberg von den Nationalsozialisten veranstalteten Wahlversammlung, in der der Führer der Pfälzischen Nationalsozialisten sprach...

Anlässlich der Wiederkehr des 80. Jahrestages der Gründung der deutschen Nationalversammlung i der Frankfurter Paulskirche sind auf Beschluß des Magistrats der Stadt Frankfurt die Gedenktafeln und da/

Rundschau im Ausland.

Der zwischen deutschen Firmen und der fasenber waltung vom Vorbezug abgeschlossene Vertrag auf Auslass des Falens von Passens ist von der Reparationskommission genehmigt worden.

Der französische Gruppe Frankin-Vouillon haben sich bisher entgegen den Erwartungen ihrer Anhänger erheblich 10 Abgeordnete angegeschlossen.

König Amanullah von Afghanistan hat sich vor Ausland aus mit dem Schiff nach Konstantinopel begeben

Mussolinis Zangervorfall.

Die Sachverständigen der Zangervorfall hielten in Paris eine neue Sitzung ab. Allgemein wird mit der baldigen Beendigung der Arbeiten gerechnet. Mussolini soll sein...

Die deutschen Schulen in Polen.

Eine neue Entscheidung Colowens. Jede Behinderung der Maßnahmen zur sozialen und kulturellen Betreuung der Kinder...

Im Kampf um das Herzjesu-Losener in Königsberg hat Coloman auf eine Beschwerde des Deutschen Volksbundes dahin entschieden, daß der deutsche Minister in Döberitz...

Aus Stadt und Land.

Kommt die Gattin? Der Vorstand und Verwaltungsrat des Vereines Gattin (Autofraße Hamburg-Frankfurt-Basel) ist im Reichsverkehrsministerium zu einer Besprechung über die Frage des Baues von neuen...

Ein deutsches Postflugzeug notgelandet. Das deutsche Flugzeug „D. 443“ unter Führung des Piloten Gunde, das in Köln mit der für Paris bestimmten Post...

Hat man den Mörder von Zehdenick? Unter dem dringenden Verdacht, den Raubmord am dem Händler...

William Winter in Zehdenick verübt zu haben, wurde in einem Hof in der Innalbenstraße in Berlin am 25 Jahre alte Arbeiter Günther Hode aus Zehdenick...

Einbrecher als Brandstifter. In der Nacht stand in der Villa Grifa des Hotelbesizers Wagner an der Blauer See in der Markt ein großes Feuer, das die...

Raubüberfall auf einen Motorradfahrer. Schönberg in Mecklenburg fuhr auf der Landstraße ein Motorradfahrer gegen ein über die Straße gespannte...

Gewalttaten in Braunschweig. Bei einem die Gegend von Weddel niedergebenden Gewitter föhnte der Blitz in die Felshöhle des Landwirts Kaje, die...

Wasserglüt auf der Saale. Bei Weipenfelde terte am Abend die Wehr ein Kahn. Der Führer, ein gewöhnlich ein junger Mann aus Weipenfelde, und ein...

Liebestragödie auf offener Straße. In Halle ein Versicherungsinpoker nach kurzen Worten die eines Verkäufers auf offener Straße einen Schuß...

Schloß begräbt Wien. Nach einer Epilog von Nordafrika hat jetzt Alexander Pichler Wien mit dem...

Eine verhängnisvolle Schwärzfahrt. Der 21-jährige Bruder des Arztes Dr. Ehrlich in Lendersdorf bei...

Philatelisten als Steuerhinterzieher. Die Post Polzei nahm auf dem zur Zeit tagenden Internationalen Philatelistenkongress in Paris eine Durchsicht...

Die Toten schweigen nicht...

Roman von Lola Steinhilber

Ein wildes Schluchzen brach aus ihrer Brust. Sie erhob sich mit wankenden Knien. „Ich kann nicht!“ stieß sie heraus. „Ich kann nicht!“ Auf der Schwelle erschien die Pflegerin, die im Neben-

Zweites Kapitel.

Sie stürzte die Treppe hinunter, um in ihr eigenes Zimmer zu gelangen, um dort ein wenig zur Ruhe zu kommen. Unten stieß sie fast mit Vater und Schwager zusammen, die beide nicht viel in dieser Nacht geschlafen hatten...

Fabrizius geleitete Elena in sein Zimmer. Drückte sie dort in einen der tiefen Ledersessel am Kamin, nahm dicht neben ihr Platz, hielt ihre Rechte zwischen seine beiden Hände und hat: „Nun erzähle mir, was dich so sehr bewegt, mein liebes Kind.“

Stammelnd, hammelnd, oft von Schluchzen unterbrochen, berichtete Elena von ihrer Unterhaltung und von Renato's lebendem Wunsch. Sie vermied es, den Schwager zu belästigen, sprach nur davon, daß Renato von seiner Jugend, seinem Temperament und dem Verfall, den er bei Frauen fand, beschränkte, daß er vielleicht eine würdige Frau wählen könnte, keine gute Mutter für Angela.

Der Vater war sehr erschüttert, als sie endlich schrie und leise vor sich hin weinte. „Sie ist nicht zu retten“, sagte er nach einer Weile. „Die Vergele kausen sich nicht. Willst du ihr nicht die Seelenruhe geben, nach der sie verlangt, willst du ihr nicht das Sterben leicht machen, indem du ihr ihren letzten Wunsch erfüllst, Elena?“

hatte in Eric immer nur den Bruder gesehen. Sie hatte seine glänzenden Eigenschaften, seine Schönheit, sein Talent bewundert, sie hatte ihn gern gehabt. Inzwischen stieß er unerklärlichen in seinem Wesen sie ab. Seit ihr bezaubernde Geheiß, wußte sie, was es gewesen war. Schmetterlingshafte, Gaukelnde in seiner Art, sein Wesen, ihm ein unbefruchteter Egoismus, sein Verlangen einer Ausnahmebestimmung im Leben, in der Familie, in der Gesellschaft, auf die er durch seine Persönlichkeit und...

Aber dieses Mannes Frau zu werden, erschien ihm beinahe unmöglich. Und doch fühlte sie, nachdem sie mit dem Vater gesprochen hatte, daß sie es tun müßte. Daß der letzte Wunsch der sterbenden Schwester erfüllt werde und daß sie ihn erfüllen würde. Sonst konnte sie nicht leben und ruhig werden. „Dein Herz ist noch frei, Elena?“ konnte das Wort aus dem der Strahlenden Ohren. „Du liebst doch den anderen Mann?“ „Ich liebe keinen“, entgegnete sie. „Aber ich habe die Liebe gehofft.“ Wieder meinte sie, und der Mann zog sein Bein neuem in die Arme und küßte es. „Es ist entschick, alle diese Dinge zu reden, so lange Renato noch atmet, sie will es ja. Soll ich zu ihr gehen, ihr sagen, wie sie die Entscheidung wird?“ „Ja“, hauchte sie, „ja, geh zu ihr. Daß mich...

